

Mozarts Zeitreise in eine andere Welt.

ein eBook von Kindern aus Stolberg-Breinig



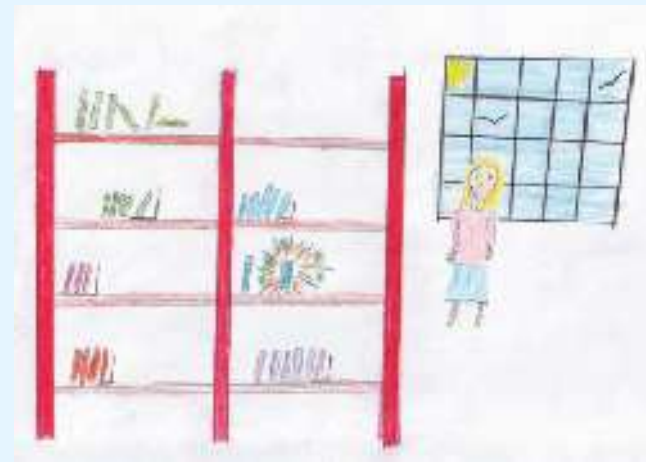
Mozarts Zeitreise in eine andere Welt.

Aufgeregt wuselten Lilli und Max, zwei Viertklässler aus der Grundschule Breinig, durch die Kinderabteilung der Stadtbücherei Stolberg. „Max, hilf mir mal!“ rief Lilli durch den Raum. „Ich komme hier an ein Buch nicht ran!“



Max erschien sofort und holte das eingeklemmte Buch aus dem dicht gefüllten Regal. „Aha!“ meinte er und blätterte ein bisschen in einem alten Band. „Mozart auf Deutschlandreise. Das klingt ja interessant. Ich werde übrigens auch fündig da hinten in meiner Ecke. Unsere Lehrerin wird sich freuen, wenn wir so viel Material anschleppen. Dann kann ja nichts schief gehen bei unserem Mozart-Projekt.“ Er klappte das Buch zu und drückte es Lilli in die Hand. „Ich gehe dann mal wieder da hinten weiter suchen.“

Ehe Lilli antworten konnte, blinkte an der Stelle, wo das Buch gestanden hat, ein Signallicht auf. Es war ein wildes Blinken in leuchtenden Regenbogenfarben.



Beiden Kindern stand der Mund vor Staunen offen. „He, was ist denn?“ meinte Lilli zu Max. „Sieht aus wie eine Botschaft“, antwortete er. „Und guck mal auf das Buch in deiner Hand, Lilli“



Über dem Buch bildete sich ein Portal, gerundet wie ein altes Tor, und schimmerte in grünlichem Licht. „Max! Was passiert hier?“ fragte Lilli beinahe atemlos.

„Nichts Schlimmes und Gefährliches“, antwortete eine Stimme aus dem Portal und nur wenige Sekunden später erschien der junge Mozart und sprang aus dem Tor zu seiner Welt auf den Boden der Bibliothek. Er trug ein festliches Gewand seiner Zeit und landete zwischen den beiden Kindern und stellte sich vor. „Wolfgang Amadeus Mozart aus Salzburg, guten Tag!“ Er schaute sich um. „Wo bin ich denn gelandet?“

Max und Lilli waren außer sich vor Freude. „Whow, endlich ist mal was los!“ jubelte Max. „Superspannend!“ freute sich auch Lilli. Rasch erklärten die beiden Kinder, dass sie sich in der Stadtbücherei Stolberg befinden und auf der Suche nach Büchern über Mozart für ein Schulprojekt waren

Mozart will nach Hause

„Irgendwas hat deine Zeitreise ausgelöst“, sagte Lilli zu Mozart. „Ja, ich habe genau gespürt, wie eine Art Sog in mir entstand. Ich fühlte mich plötzlich stark zu etwas hingezogen – es muss euer Interesse an mir sein,“ antwortete er. „Aber, Freunde, ich muss zurück. Ich kann nicht in eurer Zeit bleiben. bei mir steht die Uraufführung der Oper „Apollo und Hyazinthos“ an. Bitte helft mir, schnell zurück zu kommen.“

„Ja Klar, gerne Aber wie?“ überlegte Max. „Welches Jahr schreiben wir eigentlich?“ fragte Mozart. „Und wo liegt eigentlich euer Stolberg?“ „Du bist im Jahr 2007 gelandet, und heute ist der 5. Februar.“

Stolberg liegt nicht weit weg von Aachen, das kennst du bestimmt wegen des berühmten Doms. „Stimmt“, sagte Mozart. „Den Aachener Dom kennt wirklich jeder. Ich bin 1766 schon einmal dort gewesen. Dann blickte er den Kindern abwechselnd in die Augen. So Leid es mir tut, ihr Lieben, ich muss zurück.“ „Ja klar helfen wir dir“, sagten Max und Lilli wie aus einem Mund. „Aber wie?“



Mozart dachte kurz nach. „Ich glaube, wir brauchen Bücher über Musik des 18. Jahrhundert. Damit kommen wir bestimmt weiter.“ „Okay“, meinte Max. „Lasst uns suchen!“ Er stürmte los zur Information, Mozart und Lilli rannten hinterher.

Frau Klaas, Frau Klaas, rief Max der Bibliotheksleiterin entgegen, wir brauchen dringend Ihre Hilfe!“

„Immer mit der Ruhe“, antwortete sie und bot den Kindern einen Stuhl an. Mozart schien sie nicht zu sehen. Er meldete sich nicht zu Wort, und Max und Lilli war das sehr Recht. Wir brauchen Bücher über das 18. Jahrhundert für unsere Schule,“ berichtete Max atemlos. „Frau Montigel, unsere Klassenlehrerin schickt uns.“

„Das ist ja prima,“ freute Frau Klaas sich über das Interesse. „Da scheuen wir mal nach. Einen Moment bitte.“ Dann guckte sie im Computer nach, schließlich in einem großen Karteikasten. Die Kinder wippten vor Aufregung mit den Füßen und schauten sich an. Mozart sagte kein Wort und stand wie angewurzelt neben Lilli. Er war offensichtlich für Erwachsene unsichtbar, und das war erst mal gut so.

„Ihr habt Pech, Kinder“, meinte Frau Klaas seufzend. „Alles, was wir hier über das 18. Jahrhundert haben, sind ausgeliehen. Noch 14 Tage lang, dann kommen die Bücher zurück.“ „Das ist ja grauenhaft,“ sagte Lilli. „Wir brauchen die Bücher so dringend. Können Sie uns vielleicht sagen, wer sie ausgeliehen hat?“

„Eigentlich nicht“, stellte Frau Klaas klar. „Aber weil ich weiß, dass der Ausleiher ein sehr netter, kinderfreundlicher Mann ist, gebe ich euch seinen Namen. Wir können ihn auch direkt von hier aus anrufen, wenn ihr wollt.“ Die Kinder nickten. Frau Klaas wählte eine Nummer und Lilli sprach mit dem Herrn, der sich als Professor Dr. Igor vorstellte.

Doch leider hatte auch er die Bücher nicht mehr. Sie befanden sich mittlerweile bei seinem Freund, dem Aachener Musiker Johannes Koerver.

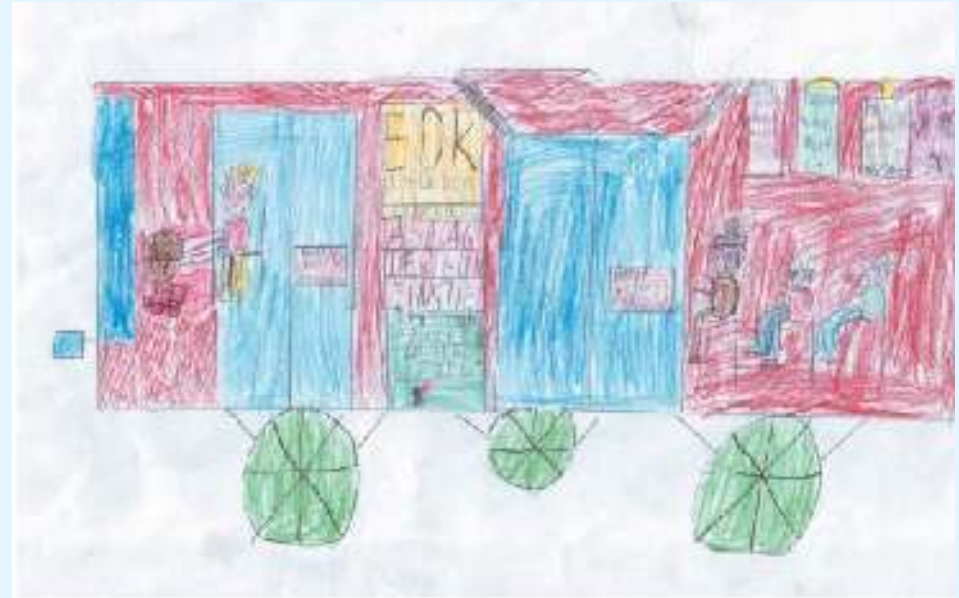
„Fahrt am besten sofort zu ihm hin, Kinder“, riet der Professor. Und grüßt ihn von mir. Ich rufe ihn sofort an und sage ihm Bescheid, dass ihr kommt.“



„Dankeschön,“ brüllten Max und Lilli ins Telefon. Und ehe Frau Klaas fragen konnte, worauf sie sich geeignet hatten rannten sie auch schon zur Türe hinaus und stürmten zur nächsten Bushaltestelle. Prompt erschien der rote Aseag-Bus nach Aachen. Schnell stiegen sie ein und setzten sich auf die Rückbank.

Mozart fährt schwarz

Mozart staunte nicht schlecht. „Solch ein Gefährt ist mir vollkommen unbekannt,“ sagte er. Max lachte: „kann ich mir vorstellen. In deiner Zeit gibt es doch bestimmt nur Pferdekutschen!“ „Genau“ antwortete Mozart und genoss die für ihn schnelle Fahrt.



„Weißt du was, Mozart?“ fragte Lilli. „Du bist eigentlich ein Schwarzfahrer. Aber weil dich ja keiner sieht und der Bus sowieso ziemlich leer ist, spielt das keine Rolle.“ Dann musste sie Mozart erklären, was ein Schwarzfahrer ist, aber das Thema interessierte ihn viel weniger als eine Reihe Plakate, die Mozart-Konzerte im Dom ankündigten.

„Genau, da gehen wir doch hin!“ klärte ihn Max auf. Der Musiker ist der Mann, von dem uns Professor Igor erzählt hat. Wir sind genau richtig!“

Am Eisenbrunnen stiegen sie aus und rannten hintereinander in den Dom. Mozart war schwer beeindruckt. „Das sieht ja vielleicht alles großartig aus,“ lobte er den Anblick des Gotteshauses. Kaum waren sie jedoch drinnen im Dom, erklang ein Stück von Mozart.



Schlagartig wurde Mozart für alle sichtbar denn das Publikum stürzte sich auf den jungen Mann. „Können wir ein Autogramm bekommen, bitte?“ flehte eine alte Dame. „Und wir auch!“ schallten Stimmen hinterher.

Schnell bildete sich eine Traube von Menschen um den jungen Musiker im Rokoko-Kostüm.

Max schaffte mit ausgebreiteten Armen Abstand. „Bitte geben Sie Ruhe. Jeder bekommt ein Autogramm, selbstverständlich. Aber verstehen Sie bitte, dass Wolfgang keine Autogrammkarten hat. er signiert nur auf Händen und Unterarmen.“
Jemand reichte Wolfgang einen Stift und er begann wild und schnell auf die ihm entgegengestreckten Arme und Hände seinen Namen zu schreiben.

Währenddessen spielte das Orchester vor dem Altarraum ein Stück aus der Zauberflöte und begeisterte ihn und seine Fans zutiefst.

Als das Stück zu Ende war kam tosender Beifall auf. Herr Koerver erschien und er und das Orchester wurden ebenso bejubelt wie vorher Mozart. Nun stürzten sich die Fans auf den Musiker und wollten auch von ihm Autogramme.

Erschöpft setzten sich die Kinder währenddessen auf die Eingangsstufe einer Seitenkapelle und verschnauften. „Welch ein Abenteuer,“ meinte Mozart zu sich selbst. „Nie im Leben hätte ich erwartet, dass ich auf Zeitreise gehe und 200 Jahre nach meinem Tod mein Werk im Aachener Dom mit eigenen Ohren höre.“ Fassungslos schüttelte er den Kopf. „Komm schon, nicht schlapp machen“, raunte ihn Lilli an. „Werde bloß nicht sentimental.“

Max sprang auf. „Ich schnappe mir mal den Musiker.“ Rasch war er wieder zurück und hatte den Organisten Johannes Koerver an der Hand.



Er verneigte sich vor Mozart und stellte sich vor: „Mein Name ist Johannes Koerver und ich bin überglücklich, eure Werke zu kennen und spielen zu dürfen. Doch dass Sie jetzt hier sind und ich euch helfen darf die Zeitreise zu beenden, macht mich noch glücklicher.“ Er begrüßte auch Lilli mit Handschlag und meinte: „Kommt Kinder, wir gehen zu mir nach Hause. Dort liegen alle Bücher aus der Stadtbücherei Stolberg

Mozart und das grüne Portal

Zum Glück wohnte er nicht weit entfernt vom Dom in einem alten Haus und sie konnten rasch und unerkant dort hin gelangen.

Der noch immer sichtbare Mozart hatte sich einen Mantel angezogen, der an der Garderobe hängen geblieben war, und Max lieh ihm kurzerhand seine Kappe und seine Sonnenbrille.



Kaum waren sie bei Johannes Koerver angekommen, entdeckte Mozart das alte Klavier.



Sofort begann er zu spielen. und erfüllte das Haus mit einem wunderbaren Klang.

Verzückt schaute ihn der Musiker an, begeistert begannen Max und Lilli zu strahlen: „Unser Mozart!“ Der Musiker beugte sich zu Lilli herunter: „Ich glaube, ich habe die Noten zu diesem Stück. Ich hole sie mal schnell.“

Dann verschwand er kurz und kam mit einem aufgeklappten Buch zurück. Er stellte sich neben die Kinder und blätterte, bis er die Stelle erreicht hatte, die Mozart gerade spielte.

Wieder bildete sich wie in Stolberg, ein Portal über den Seiten. Mozart hörte auf zu spielen. Max wusste sofort was zu tun war. „Seht ihr die Buchstaben und die Zahlen in dem Portal?“ fragte er aufgeregt. „Wir müssen die Buchstaben des Wortes Salzburg antippen und aus den zahlen die Jahreszahl bilden. Dann kommen wir in Salzburg an.“



Mozart bestimmte die Buchstaben und Zahlen, dann erweiterte sich das Portal bis zum Fußboden und die vier konnten mühelos hindurchgehen. Sofort betraten sie Salzburger Boden und klopfen bei Mozarts Eltern an die Tür.



Die Iuden die unerwarteten Gäste zum Essen ein, Mutter Mozart hatte Salzburger Nockerln gemacht, und danach spielte Mozart ein Stück aus seiner Oper die ihn so unter Zeitdruck setzte.

Wieder hatte der Aachener Musiker die passenden Noten und es bildete sich erneut das Portal, durch das Lilli, Max und Herr Koerver wieder nach Hause gelangten.



Max und Lilli in der Schule, was sie erlebt hatten. Die Kinder waren platt vor Erstaunen und auch Frau Montigel war höchst begeistert. „Schreibt alles auf, Kinder!“ rief sie. „So etwas erlebt ihr nicht noch mal!“

Das taten sie auch und ihre Noten für die schönsten Aufsätze der Welt waren selbstverständlich „Sehr gut“

ENDE

Die Geschichte stammt von der Klasse 4a
der Grundschule Stolberg-Breinig
und wurde in der Stadtbibliothek Stolberg
mit Hilfe von Ingrid Peinhardt-Franke
erfunden und aufgeschrieben.
Bei den Zeichnungen half Lea Merkel.



Kreis Aachen



www.kreis-aachen.de
www.kuk-monschau.de